Revier Adelberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Donnerstag, 18. Oktober werden aus den Staatswaldungen I. Remshalde Abt. 38—45 auf der Nordseite des Konnenberg an Eichenstammholz verkauft 15 Stück I. Cl. mit 26, 60 II. Cl. mit 99, 130 III. Cl. mit 152, 148 IV. Cl. mit 39 Fm., im Ganzen 316 Fm.

Entfernung von der Bahn 1—4 Kilometer, (Schorndorf, Urbach). Auf Wunsch Vorzeigen durch Forstwart Kurz in Plüderhausen. Beginn des Verkaufs um **10 Uhr** bei der Sandgrube an der Schorndorf—Göppingerstraße (3 Kilometer östlich Schorndorf). Forstwart Kurz wartet an den beiden Schnellzügen morgens 8 Uhr in Schorndorf. Für Käufer aus dem Filzthalgebiet: Zusammenkunft am Forstwarthaus in Oberberken morgens 9 Uhr.

Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Bei dem gestern in Grunbach abgehaltenen Herbstsatz wurde die allgemeine Weinlese auf

Mittwoch den 10. Oktober d. Js.

festgesetzt. Der Ertrag wurde auf 900 Hl. geschätzt. Qualität recht gut.

Käufer werden freundlich eingeladen.

Den 9. Oktober 1900.

Stadtschultheißenamt:
Friz.

Geradstetten i. R.

Die Weinlese

beginnt hier am **Mittwoch den 10. Oktober** und es kann im Lauf dieser Woche Wein gefaßt werden.

Bei dem vorzüglichen Stand unserer sehr schön belaubten, von Hagel und jeder Krankheit durchaus verschonten Reben, wird die Qualität des zu 2200 Hektoliter geschätzten Erzeugnisses, eine ausgezeichnete werden.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Gemeinderat.

Hebsack.

Die Weinlese

beginnt hier am **Montag den 8. Oktbr.** und kann im Laufe dieser Woche Wein gefaßt werden.

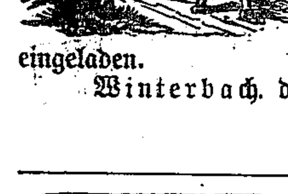
Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 6. Oktober 1900.

Gemeinderat:
Vorstand: **Wieler.**

Manolzweiler
Gemeindebezirks Winterbach.

Die Winterschafweide,



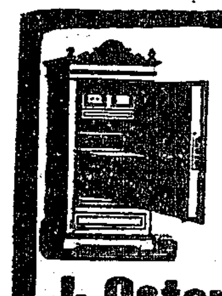
welche von Martini d. J. bis 1. Febr. 1901 mit 200 Stück Schafen befahren werden kann; wird

Donnerstag den 11. d. M. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Manolzweiler im Aufstreich verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.

Winterbach, den 8. Oktober 1900.

Schultheißenamt:
Hinderer.



Ostertag's
Feuer- und Einbruch-sichere
Kassenschränke.
J. Ostertag, Aalen (Württemberg.)

Stuttgart.

Augenheilanstalt

von

Dr. med. F. Neunhöffer

befindet sich jetzt
Reinsburgstrasse 4.
Sprechstunden 10—1, 3—5 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** PARIS 1900.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in

Gmünd Donnerstag, 11. Oktober 2—7 Hotel 3 Mohren.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, jetzt Ludwigstr. 75.

Kinderwagen, Kindersessel, Kindersportwagen

zu 10 & 12 Mark empfiehlt.
H. Stein.

Für meine elekt. Mosterei suche einen jüngeren zuverlässigen

Arbeiter

bei hohem Lohn.
Gustav Kraiß.

Ia. Hapen und Traubenscheeren

empfiehlt billig.
C. Siegel, Messerschmied.

Lehrverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Im Verlag der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei J. Rösler ist erschienen:

Beschreibung des Oberamts Schorndorf.

Bearbeitet von
Herrn Pfarrer Fuld a-Schnaith.

Preis geheftet 20 Pfg.

Hohengehren.

Zwangs-Verkauf.

Nächsten **Mittwoch den 10. Oktober 1900,** vormittags **11 Uhr** bringe ich vor dem Rathaus:

1 Dachshund und einige ältere Kleidungsstücke

zur Zwangsversteigerung.

Den 9. Oktober 1900.

Vollstreckungsbeamter **Roller.**

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Freitag den 12. Oktober, nachm. 12$^{1}/_{2}$ Uhr kommen in der Hofkammerl. Kelter in Stetten i. R.

ca. 13 hl Portugieser

partienweise zum Verkauf.

Velhagen & Klasings Monatshefte

Grosse Romane — treffliche Novellen:
„Psyche" Roman von Richard Voß
„Ma" Novelle von Lou Andreas-Salomé
Künstlerische Beiträge grosser Meister:

Neues Abonnement — XV. Jahrg. Septbr. 1900

Klinger, Stuck, Thoma, Skarbina, Liebermann, Böcklin, L. v. Hofmann, Hildebrandt, Zügel, Meunier, Herkomer, Barrias u. A.

Interessante kultur- und kunstgeschichtliche Artikel:

Rokoko (F. v. Ostini). — Rennsport (W. Foerster). — Kaspar v. Zumbusch (C. v. Vincenti). — Drei Tage im Stubai (Frhr. v. Ompteda). — Hummern und Krebse.

Zu beziehen durch **Paul Rösler, Buchhandlung.**

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart, 6 Oktober 1900

$^{1}/_{2}$ Kilo Ochsenfleisch ℳ.	— 74	1 Kilo Weißbrot	— 26
$^{1}/_{2}$ Kilo Rindfleisch	— 65	1 Kilo Hausbrot	— 21
in der Markthalle	— 60	1 P. Wecken wiegen 80—120 Gr.	
$^{1}/_{2}$ Kilo Kalbfleisch	— 75	$^{1}/_{2}$ Kilo Mehl Nr. 0	— 19
in der Markthalle	— 70	$^{1}/_{2}$ Kilo Mehl Nr. 1	— 18
$^{1}/_{2}$ Kilo Schweinefleisch	— 70	$^{1}/_{2}$ Kilo Rindschmalz	1.20
in der Markthalle	— 70	$^{1}/_{2}$ Kilo Schweineschmalz	— 60
$^{1}/_{2}$ Kilo Hammelfleisch	— 60	$^{1}/_{2}$ Kilo süße Butter	1.10—1.20
in der Markthalle	— 60	$^{1}/_{2}$ Kilo saure Butter	1.—
$^{1}/_{2}$ Kilo Speck	— —	1 Liter Milch	— 16
1 Gans	4. bis 4.50	10 frische Eier	60—70
1 Ente	2—3	10 Kalkeier	—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Gerste	9.—
1 Taube	— 50	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
$^{1}/_{2}$ Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Hafer	8.— bis 8 30
$^{1}/_{2}$ Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Heu	3.60—4.20
$^{1}/_{2}$ Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh	2.20—2.40
50 Kilo Kartoffeln	2.80—3.20	1 Raumm. Buchenholz	14$^{1}/_{2}$—15
$^{1}/_{2}$ Kilo Kartoffeln	— 4	1 Raumm. Birkenholz	12—12$^{1}/_{2}$
		1 „ Tannenholz	11$^{1}/_{2}$—12

Der christliche Hausfreund,
für das Jahr 1901
Preis 75 Pfennig
ist soeben eingetroffen. **Paul Rösler.**

Schorndorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 11. Oktober** im Gasthaus zum Waldhorn stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Julie Rau. Johannes Greiner.

Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 ℳ. 40 ₰, 1 ℳ. 50 ₰, 1 ℳ. 60 ₰, 1 ℳ. 80 ₰, 2 ℳ.,
Rohe Caffee, blau,
per Pfund 65 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 90 ₰, 1 ℳ., 1 ℳ. 20 ₰, 1 ℳ. 40 ₰, 1 ℳ. 60 ₰,
ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**
Geröstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 80 ₰, 90 ₰, 1 ℳ., 1 ℳ. 20 ₰, 1 ℳ. 40 ₰, 1 ℳ. 60 ₰
empfiehlt
Carl Schäfer, Marktplatz.

Blitzfahrpläne
für das Winterhalbjahr 1900
per Stück 15 Pfg.
sind soeben eingetroffen.
Paul Rösler.

Soldatenbilder.
Photographien — **Bilder aller Art,** — Stickarbeiten
werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
in Glaskästchen oder Glasglocken gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.
Vereinsbilder.

Wollgarne
bester Qualität in verschiedenen Farben und Preislagen
Baumwollflanelle
Betttücher u. s. w.
empfiehl billigst
K. Raichle, Weber.

Ein jüngerer Arbeiter,
findet dauernde Arbeit.
B. Birkel, Teigwarenf.

Neue Delikateß-Bismarck-Heringe,
4-Liter-Dosen u. im Anbruch,
Holl. Voll-Heringe, Kron-Sardinen, Sardinen in Oel, Sardellen
empfiehlt
Carl Schäfer a. Marktplatz.

Mostpreßtücher
auf Maaßangabe empfiehlt
Chr. Ziegler.

Schönes
Brech-Obst
empfiehlt
C. Obermüller.
Das von meiner w. Kundschaft schon Bestellte wird in den nächsten Tagen ins Haus geliefert.
Achtungsvollst
der Obige.

Prinzeß-Zwiebackmehl
bestes **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in $^{1}/_{2}$ Pfd. und 1 Pfd.-Paketen bei
H. Moser, Conditor.

Bleibepulver
nur ächt mit **„Marke Olga"** für Kühe, welche nicht aufnehmen wollen, sicher wirkend, seit Jahren erprobt. Erhältlich in Apotheken u. Droguerien à Pack. 1 ℳ., sonst durch **C. Weiß,** Schw. Hall.

Jeden Tag frische
Butterschnitten
empfiehlt **Carl Schäfer.**

---

65. Jahrgang. — 65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 ℳ. 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ. 30 ₰, außerhalb desselben ℳ. 1.50.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Der Insertionspreis beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 25 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

№ 158. Donnerstag den 11. Oktober 1900.

Das Burenlager auf Ceylon.

Ein in Calcutta wohnender deutscher Landsmann der vor einigen Wochen auf der Insel Ceylon zu Besuch weilte, sendet der „Tägl. Rundsch." von dort (Bandarawela-Hotel, 3. September) eine anschauliche Schilderung des Burenlagers. Er schreibt:

Das Lager liegt in dem trockensten und gesündesten Teil Ceylons, 4200 Fuß über dem Meeresspiegel, auf einer Art Hochebene mit durchweg europäischem Sommerklima, umrahmt von den mit üppigem Pflanzenwuchs bestandenen Hügeln von Diyataralla, Nuwara Ekla und Bandarawella.

Eine Eisenbahn fährt von Colombo in etwa elf Stunden herauf; die Verbindung zwischen Station und Lager ist durch eine Schwebebahn hergestellt, auf der Gepäck, Nahrungsmittel und Geräte täglich in großen Massen befördert werden. Die Erlaubnis zum Besuch des Lagers kann nur gegen Paß des Kommandanten erfolgen. Ein mir befreundeter Theepflanzer verwandte sich liebenswürdig in dieser Angelegenheit für mich und so wurde die erste Schwierigkeit leicht erledigt. Das Lager selbst bietet mit seinen numerierten Wellblechbaracken ganz denselben friedlichen Eindruck, wie unsere großen Truppen-Uebungsplätze in der Senne und Döberitzer Heide, nur daß die doppelte Stacheldrahtumzäunung und die von zehn zu zehn Schritt aufgestellten Wachen davon zeugen, daß man hier mit etwas gefährlicherem, als „markierten" Dörfern zu rechnen hat. Die Baracken (120 : 20 Fuß) enthalten je 64 Gefangene, die — bei einer Kasernenausstattung von Bett, Schemel, Tisch und Spind und dementsprechend einfacher, aber guter Verpflegung — Zeit haben, über das langsame, traurige Ende ihres Vaterlandes nachzudenken.

Der ganze Platz ist für 4000 Gefangene eingerichtet, doch enthalten die Baracken bis jetzt erst etwa 2000 Mann, und auf meine Frage betreffs der freistehenden Räume erhielt ich von dem mich begleitenden Regierungsbeamten die mit englischer Selbstüberhebung hervorgebrachte Antwort: „Auf Zuwachs berechnet." In den Baracken sind die verschiedenen Nationalitäten möglichst zusammen untergebracht. Die Offiziersmesse mit ihrer besseren Einrichtung machte einen erfreulicheren Eindruck, wenn auch Luxus und Bequemlichkeit schließlich keine Entschädigung für die Trauer und den Kummer bringen können, die ich gerade an diesem Platz vorfand. Von allen Nationen sind, außer den holländisch sprechenden, am meisten die Deutschen vertreten, und ich nahm naturgemäß auch an diesen die lebhafteste Teilnahme. Die große Erleichterung in der Sprache ermöglichte mir eine unmittelbare Annäherung, obwohl diese nach der herrschenden Lagerordnung nicht erlaubt war. Ich fand unter meinen Landsleuten alle Klassen der Gesellschaft vertreten, vom wohlhabenden Rentner, der am Kriege aus wirklicher Sympathie für das kleine Volk teilgenommen hatte, bis herunter zum gewöhnlichen Abenteurer, der fechten und kämpfen wollte, um Blut und Geld zu sehen.

Unter den Leuten, mit denen ich sprach, war mir namentlich ein Kommandant eine maßgebende Persönlichkeit, und ich nahm daher die Gelegenheit wahr, mich mit ihm ausführlich zu unterhalten. Neu war mir die Mitteilung, daß die meisten Gefangenen — mit Ausnahme der nach St. Helena geschickten Cronje-Brigade — durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen und nicht im wirklichen Kampfe gefangen wurden. Nach Lord Roberts bekannter Proklamation bei Besetzung von Bloemfontein lieferte ein großer Teil der Oranje-Freistaater die Waffen ab, und diese wurden dann einzeln auf ihren Farmen gefangen genommen, um gesammelt nach Ceylon geschickt zu werden. Dies wurde mir von einer vertrauenswürdigen Persönlichkeit mitgeteilt, und ich zweifle nicht daran, daß dieses den Thatsachen auch zum Teil entspricht, da den Engländern natürlich sehr daran lag, keine Feinde im Rücken zu behalten. Das Urteil über dieses eigentümliche Vorgehen überlasse ich militärischen und juristischen Fachleuten. Weiter fragte ich meinen Gewährsmann, wie er über die Fortsetzung des Krieges dächte, und er sagte mir: Es geht bis aufs Messer und wird den Engländern noch manch teures Leben kosten; ehe nicht alle bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen sind, ist an einen Friedensschluß nicht zu denken; dies kann noch Jahre dauern. Mit der für jeden Menschen berechtigten Eigentümlichkeit, daß man stets glaubt, was man wünscht und hofft, vertraut auch er noch auf eine dauernd günstige Wendung des Krieges. Unter den Kommandanten waren verschiedene ehemalige deutsche Offiziere, die ich flüchtig kennen lernte, unter ihnen Namen, die in Deutschland einen recht guten Klang haben.

Die Franzosen machten ebenfalls einen besonders guten Eindruck; sie scheinen, nach ihren heiteren Gesängen zu urteilen, über alle Enttäuschungen hinweggekommen zu sein. Trotz der Schwierigkeit der Toilette fehlt bei keinem von ihnen jener gewisse „Schick", den sich der Boulevard-Pariser zu geben weiß. Besonders gehaßt — mit einer gewissen Berechtigung — werden von den Engländern die zur „Irish-American Brigade" gehörenden Gefangenen. Zum größten Teil sind es Irländer und Schotten, ja sogar einige Engländer befinden sich darunter. Sie machten durchweg einen ganz verwegenen Eindruck, den einer von ihnen, ein gefürchteter Championboxer, bei einem englischen Soldaten — mit dem er zum „Boxen" aufgefordert war — in die That umzusetzen verstand. Die eigentlichen Freistaater und Transvaal-Buren sind ruhige und sehr gesetzte Leute, die, ohne auch nur in der geringsten Weise Schwierigkeiten zu machen, allen Befehlen nachkommen — im Gegensatz zu drei Deutschen, die wegen Widersetzlichkeit zu 56 Tagen „hard labour" nach Kandy ins Gefängnis gebracht wurden.

Ich hatte bei Ankunft eines neuen Zuzugs von Gefangenen, auf dem Bahnhof des kleinen Fleckens Diyataralla, so recht Gelegenheit, die verschiedenen Nationen im Kaleidoskop zu beobachten. Die Deutschen kamen an unter dem Gesange: „Als die Briten frech geworden . . . simserim, sim, sim . . . .", die Franzosen schimpften, die Irländer und Amerikaner machten faule Witze, um ihre guten englischen Sprachkenntnisse zu zeigen, die Holländer und Buren waren stumm. Alle machten natürlich nach der langen Seereise in ihrem Anzug und Aussehen einen recht verwilderten Eindruck; umsomehr muß man aber bewundern, daß diese Leute es fertig gebracht haben, eine Armee so lange in Schach zu halten.

Damen ist der Besuch des Lagers nicht erlaubt. Die uns begleitende sehr energische Mrs. Scott durfte zu ihrem Leidwesen nur die äußeren leerstehenden Baracken für die noch zu erwartenden Gefangenen und die Quartiere der bewachenden Soldaten besichtigen, in das eigentliche Lager wurde sie nicht hineingelassen. Ein kleiner Trost wurde ihr durch Vorstellung eines deutschen Gefangenen zu teil, der außerhalb mit mehreren seiner Kameraden als Freiwilliger gegen einen Arbeitslohn von 1.80 Mk. täglich bei der Ausgrabung von Wasserbecken beschäftigt war. Ich konnte wirklich stolz auf meinen Landsmann sein, der trotz des nicht schändenden frischen Schmutzes und der entsprechenden mangelhaften Kleidung die Formen eines vollendeten Kavalliers zu wahren wußte. Diese Erdarbeiten werden hauptsächlich von Deutschen gemacht, die mir versicherten, lieber alles zu thun, als unthätig die Tage zu verbringen.

Den Offizieren ist unter Ehrenwort das Verlassen des Lagers bis zu einer ziemlich weiten Entfernung gestattet, die mit weißen Flaggen ausgesteckt ist, auch steht ihnen ein Cricket- und Tennis-Platz zur Verfügung, so daß sie sich wenigstens für einen Teil des Tages über die gleichförmige Langeweile hinweghelfen können. Sonst bildet im Lager ein Klavier und ein Billard eine gewisse Zerstreuung, und diese stehen auch den anderen Gefangenen zur Verfügung. Am 31. August wurde der Geburtstag der Königin Wilhelmina mit großem Trubel gefeiert; ich sah noch die wirklich künstlerisch aufgemachten Draperien in der Wilhelmina-Baracke, dem Hauptgebäude der Buren. Kantinen sind gleichmäßig über den Platz verteilt und es kann dort alles gekauft werden. Einige der Leute haben große Summen mit sich, so schleppt z. B.

Ihr einziger Schutz.

Von Ellen Svala.

(Fortsetzung.)

Hundertmal am Tage war es Violet, als müsse sie sich selber entfliehen, die Erinnerung, die Gedanken aus sich herausweisen, nichts mehr wissen von sich und dem Leben, und hundertmal ertappte sie sich darauf, wie sie in selbstquälerischem Nachdenken den vergangenen Ereignissen nachging. Bei ihr äußerte sich das Rätseln und Reißen an den Ketten nicht in Klagen und Thränen, es prägte sich im Ausdrucke ihres Antlitzes aus, machte es bleich mit jener durchsichtigen Blässe, die geistigem Leiden entspringt und hatte sie nach den ersten schrecklichen Ereignissen auf das Krankenlager geworfen.

Es war alles so plötzlich, so unvorbereitet gekommen, so wie das Schicksal immer kommt, daß sie schon mitten darinstand und es noch nicht begriff. Die kleine Provinzstadt, das zierliche schmucke Haus, dem sie die verstorbene Herrin ersetzte, des Vaters überfüllte Arbeitsstube, die vielen Freunde und Bekannten, es war alles, alles überdüstert und beschattet von dem einen schrecklichen Ereignis — — der Verlust des gesamten Vermögens durch den Bankerott des Bankhauses, die furchtbare Verstörung im Hause und durch alles hindurchdringend ein gräßliches, Mark und Bein durchdringendes Lachen, das erste Anzeichen jener Geisteskrankheit, die den Vater rettungslos und unheilbar überfallen.

Und dann ein zweiter Tag in all dem auf das weiße Blatt ihres Lebens-Anfanges geschriebenen Elende, an dem sie, begleitet von dem Vormunde ihres jungen Bruders, dem Pfarrer ihres Heimats-Ortes, in den regentriefenden, nebelverdüsterten Dezember-Morgen hineingefahren war und hinter ihr Heimat, Vaterhaus und, wie es ihr schien, ihr ganzes Glück für immer zurückfiel in die Schatten der Vergangenheit und sie der großen, fremden Stadt entgegenfuhr, in deren nächster Nähe der Vater untergebracht und Percy in seiner Schule in Harrow verblieben war.

Seit zwei Monaten waren thätige Freunde bemüht gewesen, alle Liegenschaften zu Geld zu machen, die Verhältnisse zu regeln, die Kundschaft zu verkaufen, und es war merkwürdig schnell gelungen. Die Summe, welche übrig blieb, reichte gerade aus, die hohe Pension des Vaters zu bezahlen und Percys Erziehung in Harrow zu beendigen. Vom Kapitale konnte und durfte nichts angegriffen werden, denn der Vater konnte noch jahrelang leben, und Percys späteres Studium erforderte ebenfalls eine materielle Unterstützung. Für Violet blieb nichts, aber auch garnichts übrig, ihren Lebens-Unterhalt mußte sie sich selber verdienen, und dazu erschien ihr die Hauptstadt geeigneter als der Heimatsort in Yorkshire.

Es war ihr gelungen, langsam erst, mit schwerer Mühe; mancher Abend war ohne Mahlzeit vorübergegangen, manch trauriger Wintertag ohne Feuer, und als Jane, die ehemalige Dienerin, es bemerkte, da war es schon zu spät. Kummer und Entbehrung warfen Violet aufs Krankenlager, und hätte der Vormund aus der Heimat nicht geholfen, es hätte schlimm um das junge Mädchen gestanden.

Aber der Frühling brachte nicht nur Genesung, er brachte auch eine kleine materielle Aufbesserung der Verhältnisse. Percy hatte den ersten Preis seiner Klasse gewonnen, das hieß einen Freiplatz in der Schule. Demnach kam seine monatliche Pension, mit Abrechnung seines Taschengeldes für Lehrmaterial und Kleidung, Violet zu gute, und war es auch nicht viel, so war es doch nach all der Not mehr denn Reichtum. Durch Vermittlung von Jane hatte das junge Mädchen zwei Zimmer in einem Orte in Surrey, eine Eisenbahnstunde entfernt von London, gemietet, einem kleinen Orte nur, mit vielen Sommervillen in einem reizenden, von einem kleinen Flusse durchzogenen Thale gelegen, von dessen Höhen aus der Meeresspiegel deutlich sichtbar war. Die prachtvolle Luft mußte Violets noch auf schwachen Füßen stehende Gesundheit sehr zu gute kommen.

Wie sie vor dem offenen Kamine des niedern, zu einem Wohnzimmer herausstaffierten Zimmers kniete, in dem man einen kleinen Gasofen aufgestellt hatte, auf dem ein Theekesselchen summte und dampfte, sie, die

einer von ihnen sein ganzes Barvermögen von einigen tausend Mark in Gold mit sich herum.

Die Regierung thut für Verpflegung das Beste: ein Beweis dafür ist der Umstand, daß im Lazaret nur zwei Kranke vorhanden waren. Man muß wirklich die Umsicht und die Energie der leitenden Persönlichkeiten bewundern, die es verstanden haben, bei den schwierigen Verhältnissen innerhalb sechs Wochen eine vollständige kleine Stadt mit Straßen, Wasserleitung und allen erforderlichen Bedürfnissen aus dem freien Felde zu stampfen.

Für die Unterhaltung der Gefangenen sollte nach meinem Dafürhalten mehr gesorgt werden, da ich fürchte, daß die tötende Langeweile einen oder den anderen zu Fluchtversuchen veranlassen und ihm bei der Aussichtslosigkeit, von der Insel zu entkommen, eine härtere Strafe zuziehen wird.

Außerdem ist ein solcher Versuch stets mit Lebensgefahr verbunden, da alle Posten auf dreimaligen Anruf schießen müssen; im übrigen sind vier auf das Lager gerichtete Maxim-Kanonen, die wiederum einzeln mit Stacheldraht umzäunt sind, in der Lage, eine Revolte im Keim zu unterdrücken. Die Beleuchtung wird durch große elektrische Bogenlampen bewirkt. Ich sehe von dem Fenster, an dem ich diese Zeilen schreibe, herunter auf das Lichtmeer, das viele tapfere, für Freiheit und Recht strebende Männer und so manchen Abenteurer und Auswurf der Nationen umschließt. Bei der Rückerinnerung an die alten, graubärtigen Helden kommen mir immer wieder die Gedanken, ob die Weltgeschichte es denn durchaus will, daß so viele Lebensexistenzen eingehen müssen, weil Macht und Gold stärker sind als Recht.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

+ **Schorndorf.** Die Künkelinshalle geht ihrer Vollendung entgegen und wird nach dem Urteil von Sachverständigen eine Zierde der Stadt bilden. Sie macht ihrem Besteller und Erbauer alle Ehre. Die Vorbereitungen zur Einweihungsfeierlichkeit sind in vollem Gange. Es ist von allgemeinem Interesse zu erfahren, daß in einer Zusammenkunft der hiesigen gesellschaftlichen Vereine beschlossen wurde, für die Halle als Gesellschaftshaus auf dem originell konstruierten Podium eine Bühne bauen zu lassen, die, des ganzen Baues würdig, zu guten Aufführungen aller Art dienen soll. Die Vereine haben je nach Kassenstand ihr Scherflein beigetragen. Völlig gesichert aber wird das Unternehmen durch namhafte Beiträge mehrerer hiesiger kunstsinniger Wohlthäter, so daß es möglich sein wird, bereits am Einweihungsbankett auf der neuen Bühne für den Festabend passende Aufführungen: Prolog, lebende Bilder, Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen u. s. w. zu bieten, zu welchen sich Mitglieder aller Stände vereinigt haben. Einige Tage nach der Einweihung soll in der neuen Halle der Bezirkskriegertag abgehalten werden, wozu sämtliche Militärvereine des Oberamts eine Einladung erhalten, so daß hierdurch auch dem auswärtigen Publikum eine Besichtigung des schönen Baues ermöglicht ist. Damit, bis zur endgiltigen Lösung der „Sitzfrage" durch die Stadtgemeinde, für behagliches Unterkommen gesorgt ist, wurden Tische und Stühle von Herrn Kommerzienrat Arnold in dankenswerter Weise für die beiden genannten Abende leihweise zur Verfügung gestellt. Am Einweihungsfestabend selbst dürften die Pforten der neuen Turn- und Festhalle nur der Einwohnerschaft Schorndorfs und ihren geladenen Gästen geöffnet sein, da, wenn dazu noch, wie wir hoffen, die Verpflegung gut ausfällt, das schöne Haus von den „Schorndorfer Weibern" mit ihren Männern und Angehörigen vollauf besetzt sein wird.

Mit dem frühen Eintritt der Dunkelheit seien die Hausbesitzer an die ausreichende Beleuchtung von Hausflur und Treppen gemahnt; denn in erster Linie sind sie und nicht der Mieter hiezu verpflichtet. Die Haftpflicht des Vermieters Dritten gegenüber wird nicht ohne weiteres dadurch beseitigt, indem er mit den Mietern vereinbart hat, daß diese die Beleuchtung zu übernehmen haben. Nach den polizeilichen Bestimmungen muß die Beleuchtung derart geschehen, daß ein deutliches Erkennen der beleuchteten Räumlichkeiten möglich ist. Besonders ist aber zu beachten, daß weder Mieter noch Vermieter während ihrer Abwesenheit im Fall einer Reise 2c. der Verpflichtung enthoben sind, für die Beleuchtung der Treppen zu sorgen.

Vom Remsthal. Wie in der Neckargegend hat auch bei uns fast allgemein die Weinlese begonnen, ein Ereignis, welches wider Erwarten bald eingetreten ist. Voll beschäftigt sind die Landleute noch mit dem Einheimsen und mit dem Verkauf des Obstes, wie mit dem Keltern des Mostes. Der so frühzeitig erfolgte Anfang der Weinlese ist auf die überaus rasch vor sich gegangene Reife der Trauben zurückzuführen, welche die vor einiger Zeit erfolgten warmen Regen beschleunigt und die Beeren bis zum Platzen getrieben haben. Die Trauben beginnen da und dort an den einzelnen Beeren infolge der Ueberreife zu faulen, so daß eine frühzeitigere Lese notwendig ist, um weiteren Schaden zu verhüten. Die Beeren zeigen eine große Süßigkeit und dürfte der heurige Wein dem 1893er Jahrgang nicht nur gleichkommen, sondern auch den 1895er Wein beinahe erreichen. Nach den seither bekannt gewordenen Preisen ist wohl die in guten Weinjahren erreichte Höhe nicht zu erwarten, indem das reiche Obstjahr einen Mangel an Fässern für größere Weineinlagen hervorgerufen hat und zu hohe Weinpreise keine willigen Käufer finden dürften. Die so rasch sich zusammendrängenden Herbstgeschäfte bringen den Landleuten übermäßige Arbeit, welche sie bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern kaum zu bewältigen imstand sind. Begünstigt werden die Feldgeschäfte durch die warme und trockene Herbstwitterung.

Stuttgart. Die volkswirtschaftliche Kommision der Abgeordnetenkammer beschäftigte sich u. a. mit der endgültigen Feststellung des Berichts über die linksufrige Neckarbahn. Der Bericht umfaßt zwei Teile und wurde im wesentlichen in der von dem Referenten Stockmayer vorgelegten Fassung angenommen. Darnach hat die Kommission mit allen gegen eine Stimme beschlossen, an die Kammer der Abgeordneten den Antrag zu stellen, in die Beratung des Gesetzentwurfs zurzeit nicht einzutreten und an die K. Regierung das Ersuchen zu richten, bei etwaigen weiteren Erhebungen in Anbetracht der großen Wichtigkeit und Tragweite der ganzen Frage das besondere Gutachten auswärtiger Sachverständiger einzuholen. — Im Festsaal der Liederhalle fand am Dienstag zu Ehren des aus seinem Amt geschiedenen Stiftsprädigers Prälat Dr. v. Burk ein Abschiedsessen von 300 Gedecken statt. Der Stiftskirchenchor unter Professor Langs Leitung trug dabei mehrere Gesänge vor.

Aus Württemberg läßt sich die „Kölner Ztg." schreiben: Die Regierung hat sich nun also doch noch entschlossen, den Landtag vor seiner Auflösung nochmals, auf den 16. Oktober, zu berufen. Wohl wird von vielen befürchtet, daß die Tagung von der Volkspartei nach Kräften zu agitatorischen Reden zum Fenster hinaus benutzt werden wird, aber einmal kann man ihr den Mund doch nicht verbinden, und dann ist die Frage, ob ihr alles Reden angesichts ihres unabstreitbaren Verschuldens am Falle der Steuerreform irgend etwas hilft. Daß die Dinge nicht zu arg werden, dafür wird der Umstand sorgen, daß der Geschäftsstoff des Landtages scharf umgrenzt ist und dem Präsidenten Payer auf Grund seiner in der That ausgezeichneten Amtsführung auch die politischen Gegner das Zutrauen schenken, daß er niemand vom Stoffe allzusehr wird abschweifen lassen. So findet der Entschluß des Ministeriums ganz überwiegend Zustimmung auch auf der rechten Seite. Die Berichte über das Wasserrecht und die „Behenhäuser Convention", die bekanntlich gar keine Convention ist, liegen völlig fertig vor; es wäre nicht gut, wenn diese Stoffe, die abgethan werden können, dem neuen Landtag überwiesen würden, der sie wohl oder übel ganz neu in Angriff nehmen müßte, während es ihm doch an Arbeit wahrlich auch so nicht fehlen wird. Man wird annehmen müssen, daß der Landtag immerhin noch ein paar Wochen braucht. Ihm wird dann die Berufung der sechsten evangelischen Landessynode auf dem Fuße folgen, sodaß die Zeit bis Weihnachten mit Landtag, Synode und Wahlkampf reichlich ausgefüllt werden wird. — Die Volkspartei hat durch den Tod des erst 48 Jahre alten Rechtsanwalts Kapp einen Verlust erlitten, der äußerlich wenig hervortritt, da Kapp sich von allem geräuschvollen Auftreten fern hielt, aber doch sehr empfindlich ist, da der Verstorbene als Mitglied des Landesausschusses und als Mitarbeiter der demokr[illegible] Presse eine nicht unwichtige Thätigkeit entfaltete. Er genoß wegen seiner persönlichen Vorzüge allgemeine Sympathie, die weit über den Kreis seiner politischen Gesinnungsgenossen hinausreichte und wurde deshalb vor drei Jahren auch zum Landtag in den Staatsgerichtshof gewählt. Mit Payer zusammen leitete er eine der gesuchtesten Anwaltschaften der Residenz. Alles in allem wird er in vielfacher Hinsicht sehr vermißt werden.

Eßlingen. Dienstag nacht traf aus Kimmichsweiler hiesigen Oberamts die Nachricht ein, daß der 51 Jahre alte Gottlob Schepperle erstochen worden sei. Der Thäter, der aus Pfalzgrafenweiler OA. Freudenstadt gebürtige Martin Fritz, wurde noch in derselben Nacht von der Landjägermannschaft festgenommen und mittels des hies. Sanitätswagens hier eingeliefert, da er bei der blutigen Affaire ebenfalls Verletzungen davongetragen hat. Schepperle selbst erhielt etwa 6 Stichwunden in Hals, Brust 2c. Der Tod soll nach dem Befund der gerichtlichen Untersuchungskommission sofort eingetreten sein.

Calw. Am Montag abend 9 Uhr fuhren auf dem hiesigen Bahnhof zwei Rangierabteilungen zusammen, wobei ein größerer Materialschaden entstand; verletzt wurde niemand.

Tübingen. Im Grumbacher Doppelmord-Prozeß wurde der ledige 24 Jahre alte Dienstknecht Karl Anton Steinacher von Herbertingen OA. Saulgau, welcher am 31. Juli d. J. im Wald bei Grumbach OA. Neuenbürg zwei Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren ermordete, nachdem er eines derselben vergewaltigt hatte, zweimal zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. (Weiterer Bericht folgt.)

In Tübingen wurde die 4. Kompagnie des dort garnisonierenden ersten Bataillons des Infanterieregiments 180 durch ein Geschenk im Betrage von 100 Mark angenehm überrascht, welches die Württemberg. Privat-Feuerversicherungsgesellschaft der Kompagnie zukommen ließ in Anerkennung ihrer energischen Hilfe bei einem während der Herbstmanöver in Triensbach OA. Crailsheim ausgebrochenen Brande.

Saulgau. Am letzten Sonntag ereignete sich in Bloch ingen bei Mengen ein sehr schweres Unglück. Ein Schütze, der von einem Entenschießen zurückkehrte und in einer Wirtschaft Einkehr hielt, hängte sein Gewehr, das er unvorsichtigerweise nicht entladen hatte, in der Wirtschaft auf. Ein unerfahrener Junge nahm das Gewehr herunter und legte, in der Meinung, es sei nicht geladen, auf einen gegenübersitzenden Gast an. Plötzlich krachte der Schuß und traf den Andern so unglücklich, daß er sofort tot zusammenbrach. Der Getötete ist ein junger Mann, der erst vor 14 Tagen vom Militär beurlaubt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin. Die formelle englische Antwort auf die deutsche Note ist nunmehr hier eingetroffen und lautet, wie wir bies bereits vorher angekündigt haben, in durchaus zustimmendem Sinne. — Die meisten Gesandten der auswärtigen Mächte in Peking sind angewiesen, auf Grund der letzten deutschen Zirkularnote vom 1. Oktober ihre Maßnahmen zu treffen. — In Wusung sind drei deutsche Torpedoboote angekommen.

In Berlin sind drei Transporte ungarischer Esel im Laufe des Septembers eingetroffen und in durchschnittlich je drei Tagen abgesetzt worden. Bis jetzt sind nahe an 900 Zugesel durch den Tierschutz-Verein eingeführt und verkauft worden. Es ist zu erwarten, daß bis zum Ende des Jahres das erste Tausend voll wird.

Wie dem Berl. Lokalanz. aus Kiel gemeldet wird, kollidierte infolge Verschuldens ihres Führers eine mit 11 Matrosen und Scheibenarbeitern besetzte Barkasse des Artillerieschulschiffs Mars mit dem Tender Hay, welcher unlängst vier Mann seiner Besatzung durch Unfall verlor. Die Barkasse wurde von Hay in den Grund gebohrt und sank augenblicklich. Zehn der Insassen wurden von Hay gerettet, der elfte, Matrose Wentzel, ertrank.

Wie der Köln. Volksztg. aus Wesel gemeldet wird, hat der verwundete Kommandant des Iltis, Kapitänleutnant Lans, bei den ersten Gehversuchen, die er nach Abnahme des Gipsverbands unternahm, das Unglück gehabt, das verwundete Bein zu brechen, wodurch der Heilungsprocess stark beeinträchtigt worden ist.

Der neue gothaische Landtag besteht fast zur Hälfte aus Sozialdemokraten, denn er zählt unter seinen 19 Mitgliedern deren 9, daneben noch 6 Konservative und 4 Freisinnige. Der Stärke ihrer Fraktion nach käme den Sozialdemokraten der Präsidentenstuhl zu, sie werden aber voraussichtlich auf ihn verzichten.

Ueber einen betrübenden Unglücksfall, bei dem in Sögel bei Papenburg in Hannover ein Sohn die Mutter erschoß, melden die „H. Tagesnachr.": W. Dinklage, Unterprimaner des Meppener Gymnasiums, ein hoffnungsvoller junger Mensch, hantierte im Garten mit einer Vogelflinte herum, die jedoch versagte. Hierauf trat er in die Stube, um die Schußwaffe zu untersuchen, und legte im Spaß auf seine am Fenster sitzende Mutter an. Im nächsten Augenblicke krachte auch schon ein Schuß, der die Frau in die Schläfe traf. Frau D. stürzte sofort tot zusammen.

In Delmenhorst (Oldenburg) zerschmetterte ein Maurer einem Kameraden im Streite ein Auge und schlitzte einem Fabrikarbeiter, der Frieden stiften wollte, den Unterleib auf. Der Thäter wurde verhaftet.

Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Heidelberg wird noch berichtet: Die Schuld an dem Unglück trifft den 21jährigen Fahrdienstbeamten Weigert. Die Ursache, weshalb der Lokalzug auf freier Strecke hielt, liegt darin, daß die beiden Schaffner die Fahrkartenabgabe bei der Ueberfüllung mit Reisenden nicht bewerkstelligen konnten. Der Fahrbedienstete Weigert, der sofort verhaftet wurde, gab zu seiner Entschuldigung an, daß er überarbeitet gewesen sei. Der junge Mann soll eine Zeit lang den Gesamtdienst am Karlsthor allein verrichtet haben, und das ist, bei dem dortigen kolossalen Zugverkehr eine ungeheure anstrengende Arbeit. Der Lokomotivführer des Kurzzuges hatte den stehenden Zug, da die Strecke dort eine Kurve macht, erst auf 100 Meter Entfernung bemerkt. Er zog sofort die Bremse, doch konnte er die Katastrophe nicht mehr verhüten. Die Szene, die dem Zusammenstoß folgte, war herzzerreißend: Schmerzensrufe und Wimmern erfüllten die Luft. Ein grauenhafter Anblick bot sich den zu Hilfe eilenden Personen dar. Die meisten Passagiere der letzten drei Wagen waren zwischen den Trümmern eingekemmt und schrecklich verletzt. Abgefahrene Körperteile lagen umher. Von den Schwerverwundeten starben in der Klinik noch fünf, sodaß nunmehr neun Menschenleben zu beklagen sind.

Gegenüber den Meldungen, daß der an dem Eisenbahnunglück bei Heidelberg die Schuld tragende Eisenbahnstationsbeamte überangestrengt worden sei, wird amtlich bekannt gegeben, daß der mit der Leitung des Fahrdienstes betraute Beamte den Dienst Sonntag mittag übernommen habe, nachdem er von Samstag abend ab dienstfrei gewesen sei.

Frankreich.

Die Times meldet aus St. John (Neufundland): Bei dem Sturme am 12. September strandeten über 17 französische Fischerfahrzeuge auf St. Pierre mit 200 Personen Bemannung. Zusammen mit den Unglücksnachrichten von anderen französischen Fahrzeugen ergebe sich ein Verlust von mehr als 300 Menschenleben. Außerdem seien 100 Fischer aus Neufundland umgekommen.

Amerika.

Die Nachrichten aus Cuba lauten fortdauernd sehr ungünstig. Am Montag wurde ein Meeting abgehalten, in welchem die Hauptredner, unter denen sich die angesehensten Generale und Politiker des Landes befanden, ausführten, daß unter der spanischen Regierung das Land ausgebeutet worden sei, daß aber nunmehr unter der amerikanischen Regierung die Ausbeutung eine noch weit größere sei. Wenn in dieser Beziehung keine Abhilfe geschaffen werde, so müßten die Cubaner in der nächsten Zeit wieder zu den Waffen greifen, um sich der amerikanischen Ausbeuter zu entledigen.

Am Sonntag kam es in Guayama auf Portorico zwischen den beiden Parteien der Föderalisten und der Republikaner zu Straßenkämpfen, die die Nacht über anhielten. 4 Personen wurden getötet, 20, darunter mehrere Schutzleute, verwundet; die Verwundungen sind zum Teil schwer. Montag früh zogen bewaffnete Scharen in den Straßen umher; im ganzen Bezirke von San Juan bewaffnet sich die Bevölkerung und es wird weiteres Blutvergießen erwartet, da die Polizei die Ruhestörungen nicht zu unterdrücken vermag.

Asien.

Die Unruhen in China.

Der Quell der Edikte des Kaisers Kung-sü ist versiegt. Von seinen befruchtenden Wirkungen auf die friedfertige Gesinnung der chinesischen Beamtenwelt und Bevölkerung läßt sich keine Spur entdecken. Im Gegenteil: überall erhebt das Rebellentum in Gestalt geheimer Gesellschaften das Haupt und die regulären chinesischen Truppen machen entweder mit diesen Zerstörern der Ordnung und unversöhnlichen Fremdenhassern gemeinschaftliche Sache oder weichen einer Begegnung mit ihnen durch die Flucht aus. Und angesichts dieser bedenklichen Thatsachen drängt, wenn man einer Meldung der „Morning Post vertrauen soll, die amerikanische Regierung auf sofortige Einleitung der Friedensverhandlungen, ohne die Erledigung der jetzt von allen Mächten im Grundsatze anerkannten Vorfrage: Bestrafung der Schuldigen abzuwarten! Dieses widerspruchsvolle Verhalten Amerikas findet ein Analogon in der Versicherung Rußlands: es beabsichtige durchaus nicht die Mandschurei einzuverleiben, sondern nur so bald als möglich die freundschaftlichen Beziehungen zu China wiederherzustellen und den Verkehr in der Mandschurei und am Amur zu sichern! Diese friedfertige Beteuerung widerspricht aber dem unaufhaltsamen Vorrücken der gewaltigen Truppenmassen Rußlands in der Mandschurei. In der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu China strebt Rußland doch eigentlich zumeist den Ausschluß der anderen Mächte vom Boden, sowie vom Handelsverkehr Chinas an. Die Mächte werden sehr eifrig darüber wachen müssen, daß ihnen Rußland nicht schließlich doch die „offene Thür" der chinesischen Handelshäfen einfach verschließt!

Nach einem Telegramm der „Times" aus Shanghai, 8. Oktober, gelangte dorthin die Nachricht, die verbündeten Streitkräfte hätten ohne Widerstand Paotingfu erreicht.

Graf Waldersee ließ die Militär- und Zivilbehörden der Provinz Petschili auffordern, sich innerhalb 48 Stunden zu unterwerfen. Diese kamen dem Befehl nach, worauf sämtliche chinesische Truppen entwaffnet wurden. 8000 Chinesen flohen vor den internationalen Truppen nach befestigten Orten an der großen Mauer.

Daily Telegraph meldet aus Kanton vom 7. ds.: 5000 Aufständische von der Dreifaltigkeitsgesellschaft haben die kaiserlichen Truppen geschlagen und verschiedene Plätze zwischen Wiß-Bay und der Deepbay eingenommen; sie rücken jetzt nach Süden vor. Der Vizekönig Takfu hat den Admiral Ho und den General Tong abgesandt, um sie zu bekämpfen.

Afrika.

England und Transvaal.

Eine Division Kolonialtruppen und Truppen des Obersten Delisle kämpften drei Tage lang vom 5. bis zum 7. Oktober mit Dewet und warfen die Buren aus ihren Stellungen. Die Engländer zersprengten das Kommando, welches die Flucht ergriff. Dewet hatte fünf Geschütze und 1000 Mann zu seiner Verfügung. Die Gefechte fanden angesichts der Berge vor Bredefort statt. Die britischen Verluste sind sehr unbedeutend.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Weinpreise.

Die Preise verstehen sich für je 3 Hektoliter.

Heilbronn, 10. Okt. Käufe für Weiß wurden abgeschlossen zu 120, 125, 130 ℳ, für Rot 150, 155, 160 ℳ.

Beilstein, 8. Okt. 120—125 ℳ.

Kirchheim a. N., 9. Oktober 120 ℳ.

Walheim, 9. Okt. 120, 124 ℳ, Ausstich 142 ℳ.

Mundelsheim, 9. Okt. 125—135 ℳ rotes Mittelgewächs; Käßberger 175—185 ℳ.

Lauffen a. N., 8. Okt. Preise 100, 150 ℳ. Viele Käufe sind abgeschlossen worden.

Neckarsulm, 9. Okt. 145—150 ℳ.

Vom Bodensee, 9. Okt. Für Seewein in den württembergischen Orten werden 54—80 ℳ per 3 Hl. erlöst.

Stuttgart, 10. Oktober. Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 900 Ztr. Mostobst. Preis p. Ztr. Aepfel ℳ 2.60 ₰ bis 3.ℳ, gemischtes Obst ℳ 2.40. bis 2.60.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Es wurden heute zugeführt: 4 Waggons aus Württemberg, Preis im großen 500—520 ℳ, 3 aus Bayern, 480—500 ℳ, 4 aus der Speiz, 430—460 ℳ, zusammen 11 Wagonladungen zu ca. 10.000 Kg. Mostobst. Im Kleinverkauf per Ztr. 2 ℳ 50 ₰. bis 2 ℳ 90 ₰. Markt geräumt, Preise fest, vielleicht weiter steigend.

Stuttgart 9. Oktbr. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 36 Ochsen, 91 Farren (Bullen), 96 Kalbeln und Kühe, 259 Kälber, — Schafe und 379 Schweine; verkauft: 32, 68, 51, 259, — und 379. — Erlös auf ½ Kg. Schlachtgewicht: Ochsen; vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 — 71 ₰, Farren (Bullen): vollfl. höchsten Schlachtwerts 58—54 ₰, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52 ₰, gering genährte 48 ₰; — Kalbeln (Färsen), Kühe: vollfl., ausgem. Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 61—63 ₰, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe 54—60 ₰, mäßig genährte Kalbeln und Kühe 54—60 ₰, — Kälber (als Schlachtgewicht 60 % des Lebendgewichts berechnet): feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74—76 ₰, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74 ₰; Schweine: vollfleischige der feinern Rassen und Kreuzungen bis zu 1¼ Jahr 62—64 ₰, fleischige 60—61 ₰, gering entwickelte Sauen 56—58 ₰. — Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

THEE-MESSMER

wird in 100000 Familien täg. getrunken. Probepackete 60 und 80 Pfg.

Zu haben bei **Herm. Moser** am Bahnhof.

Gestorben.

Frhr. v. König-Fachsenfeld, Ferdinand, k. k. Rittmeister a. D., 66 J., Schloß Fachsenfeld. — Frhr. v. Sternenfels, Karl, Landgerichtsregistrator a. D., 66 J., Ravensburg. — Frl. Marie Bührer, Stuttgart. — Sofie Eberhard, Diakonissin, 28 J., Stuttgart. — Elisabeth Schöpfer, geb. Grabert, Stadtaccisers We., Ellwangen. — J. M. Höfer, Kaufmann, Neuenheim-Schw. Hall. — Wilh. Schenk, Hospitalverwalter a. D., 76 J., Öhringen. — Karl Häring, früh. Buchhändler in Heilbronn, dann Leiter der Ev. Gesellschaft in Stuttgart, 57 J., Korntthal. — Karl Ebert, von Möhringen a. F., gestorben auf der Seereise nach Japan. — Friedr. Weinland, Amtsnotar a. D., 76 J., Schnaith. — Frl. Wilhelmine Brandauer, 80 J., Frauenstift zu Schorndorf. — Dr. Victor Müller, Oberpräzeptor, Stuttgart-Ludwigsburg.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der **Rosine Stilz** geb. Rühle, Ehefrau des Taglöhners und früheren Kronenwirts Gottfried Stilz in Schnaith ist am 10. Oktober 1900, nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Bezirksnotar Weinland in Beutelsbach zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum **27. Oktober 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 u. 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Mittwoch den 7. Nov. 1900, nachmittags 4 Uhr** vor dem K. Amtsgericht hier anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **27. Okt. 1900** Anzeige zu machen.

Schorndorf, den 11. Oktober 1900.

Gerichtsschreiber K. Amtsgerichts:
Kraut.

Revier Schorndorf.

Stamm- und Beugholz-Verkauf.

Freitag, 19. Oktober, nachm. 1 Uhr im Löwen in Unterurbach aus Niederfeld, Ungerhau, Buchenbronn und Stecherswand: 28 Eichen mit 2,7 Fm. II., 6,6 III., 4,7 IV. Cl., 7 Erlen 4 Fm. 120 Stk. ficht und tann. Langholz: 3 Fm. I., 24 II., 27 III., 27 IV., 3 V Cl. 1 Forche III. Cl. mit 1 Fm. 3 Stück ficht. und tann. Sägholz 4 Fm. I. u. II Cl. Rnn.: 53 buch. Schtr., 17 dto. Prügel, 4 eich. Anbruch mit Nutzholz, 146 Laubholz- und 29 Nadelholzanbruch.

Zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr am Bärenhof.

Revier Adelberg.

Bucheläckerich- und Grasstreu-Verkauf.

Am **Montag den 15. Oktober, mittags 12 Uhr** wird im Rößle in Adelberg das Bucheläckerich aus geeigneten Beständen des ganzen Reviers und im Anschluß daran die Grasstreu aus einer größeren Anzahl von Waldteilen der Huten Oberberken, Wangen und Unterberken verkauft.

Auf Wunsch Vorzeigen durch die Forstwarte.

Lieder kranz.

Heute abend

Singstunde.

im Hirsch (oben).

Einen jüngeren, tüchtigen, ordentlichen

Mühlearbeiter

sucht.

J. Krämer, Kunstmühle.

Neue Ia.

Milchner-Häringe

sowie Ia.

Bismark-Häringe

empfiehlt billigst

Chr. Bauer.

Jeden Tag frische

Süß-Butter

aus der Molkerei Unterschlechtbach empfiehlt

Carl Schäfer am Markt.

Revier Adelberg.

Wegbau-Verdingung.

Am **Montag den 15. Oktober** nachmittags 3 Uhr nach dem Bucheln- und Grasstreuverkauf im Rößle wird die Chaussirung der Ausfahrt des Adelbergerwegs unten beim Stallplätzle mit 260 ℳ Ueberschlag auf der Revieramtskanzlei im Abtreich vergeben. Auf Wunsch Vorzeigen durch Forstwart Kurz in Plüderhausen.

Revier Plochingen.

Reis-, Besenreis-, Stockholz- und Bucheln-Verkauf.

Am **Dienstag den 16. Oktober** 1) in der Krone in Reichenbach vormittags 9½ Uhr aus Staatswaldungen der Huten Baltmannsweiler und Hegenlohe Reis aus Sommerhölzle und Hafneregart, Besenreis aus Gschlag, Schachen, Saustall, Steg wiesenhau, Eisenwinkel, Neunbrunnen, Hallers Richtstatt und die Abfälle der Bahnmühlethal-Brücke, Stockholz auf der Weglinie im Probst u. Bucheln in geeigneten Beständen der Huten Baltmannsweiler und Hegenlohe. 2) In der Rose in Büchenbronn nachmittags 2 Uhr Besenreis und Bucheln aus den Huten Thomhsardt und Büchenbronn.

Vorzeigen auf Verlangen durch die Forstwarte in Baltmannsweiler, Hegenlohe, Thomashardt und Büchenbronn.

Revier Plochingen.

Hauerlohns-Akkord.

Am **Dienstag den 16. Oktober** mittags 12 Uhr in der Rose in Büchenbronn.

Geo Dötzers Mast- und Freßpulver ist ausgezeichnet. Meine Schweine fressen bei dieser Fütterung sehr gut. Ich wende dasselbe schon seit Jahren an und habe es vielfach in meinen Bekanntenkreisen empfohlen. Lehrer Haase in Broniemto und Dehenke, Pr. Posen. In Schachteln à 50 Pfg erhältlich in **beiden Apotheken.**

Unterurbach.

Eine kleine sommrige

Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten. **Gottlob Schabel** a. d. Schorndorfer Straße.

Metzgergehilfen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir zwei solide Metzgergehilfen im Alter von ca. 17 Jahren. Anfangslohn bei freier Station 18 ℳ monatlich.

A. & E. Holzwarth
Kgl. Hoflieferanten
Stuttgart.

3 Viertel Baumgut

im Ueberdier und 1 **Faß** 38 Eimer haltend, verkauft.

Krämers Witwe.

Kinderwagen, Kindersessel, Kindersportwagen

zu 10 & 12 **Mark** empfiehlt.

H. Stein.

Ueberraschend

ist der Erfolg! Hautunreinheiten verschwinden u. selbst rissige u. aufgesprungene Haut (Schrunden) heilt in wenigen Tagen aus bei Gebrauch der allein ächten

Phönix Glycerinfettseife.

Preis p. Stück 65 Pfg.

Man verlange ausdrücklich die Marke **„Phönix"** von Dr. Sander & Heldt, Straßburg i. E., denn nur diese giebt Gewähr für Erfolg. Hier zu haben bei **Fr. Bühler,** Seifengeschäft.

Unabänderliche Ziehung 17. Okt.

Stuttg. Geldlose 1 Mk.

11 St. 10 Mk., 56 St. 50 ℳ.

Haupttreffer 15000 Mk.

1237 Geldgewinne, 40000 ℳ bar.

Kramer-Lose 1 Mk.

Stuttg. Lose „ 1 Mk.

Wohlfahrtslose M. 3.30

Hülener Lose 1 Mk.

Sebaldus-Lose 2 Mk.

alle 6 Lose m. 6 Listen 10 ℳ. Wiederverkäufer höchster Rabatt. Verkaufte schon 31 A. Hauptreffer.

C. Freimeyer, Generalagent, **Stuttgart.**

Lehrerkräfte empfiehlt **Druckerei ds. Bl.**

Winterbach.

Die Weinlese

beginnt am **Mittwoch den 10. Oktober d. J.** und kann anreihend Wein gefaßt werden. Ertrag ca. 1000 Hektoliter. Qualität sehr gut. Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 8. Oktober 1900.

Schultheißenamt: Hinderer.

Hebsack.

Die Weinlese

begann hier am **Montag den 8. Oktbr.** und kann im Laufe dieser Woche Wein gefaßt werden.
Käufer sind freundlich eingeladen.
Den 6. Oktober 1900.

Gemeinderat: Vorstand: **Wieler.**

Rohrbronn.

Die Weinlese

beginnt hier am **Donnerstag den 11. Oktober** und kann im Laufe der nächsten Woche Wein gefaßt werden.
Bei dem vorzüglichen Stand unserer sehr schön belaubten, und von jeder Krankheit verschonten Reben, verspricht die Qualität eine ausgezeichnete zu werden.
Käufer werden freundlich eingeladen.
Den 9. Oktober 1900.

Gemeinderat. Vorstand Illg.

Schornbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Donnerstag den 11. Oktober d. Js.** und kann Anfang nächster Woche Wein gefaßt werden. Das Erzeugnis wird zu 500 Hektoliter geschätzt, die Qualität verspricht eine sehr gute zu werden.
Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.
Den 9. Oktober 1900.

Gemeinderat: Vorstand Beutel.

Korb-Steinreinach im Remsthal.
Station Waiblingen und Endersbach.

Die Weinlese

beginnt am **Mittwoch den 10. Oktober.** Quantum ca. 3000 Hektoliter und ist, da die Weinberge hier gesund, noch dicht belaubt und meistens **vorzügliche Berglagen** sind, ein **sehr guter Wein** wie 1895 zu erwarten; Käufer sind freundlichst eingeladen.
Den 9. Oktober 1900.

Schultheiß Schlienz.

Korb Oberamts Waiblingen.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

zur Umgehung der alten Korber-Staige u. Anschluß an die Vizinalstraße Waiblingen-Korb.

Die Arbeiten für den Neubau der zur Umgehung der alten Korber-Staige erforderlichen Straßenstrecke einschl. einer kleinen Correction der bestehenden Straße, zus. 1200 Meter lang, werden im Wege der schriftlichen Bewerbung vergeben.

Die Bauarbeiten sind veranschlagt:

1. Erdarbeiten	4300 M 00 ₰	
2. Caussierungsarbeiten (ohne Walzen)	6619 M 80 ₰	
3. Kunstbauten	2100 M 00 ₰	
zus.	13019 M 80 ₰	

Die Arbeiten werden an einen Unternehmer vergeben.
Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Akkordsbedingungen kann auf dem Rathause in Korb Einsicht genommen werden.
Diejenigen, welche zu der Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adr. als „Angebot für die Straßenbauarbeiten nach Korb" bezeichnet **längstens Samstag den 20. Okt. 1900, nachm. 4 Uhr** bei dem Schultheißenamt Korb portofrei einzureichen, worauf die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, vorgenommen wird.
Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlag, welcher in Bälde erfolgt, gebunden.
Es werden nur tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.
Korb, den 9. Oktober 1900.

Schultheißenamt: Schlienz. **Bauleitung:** Prof. Maurer.

Lampions

in großer schöner Auswahl, äußerst billig, sind eingetroffen bei

Paul Rösler.

Oberurbach im Remsthal.

Die Weinlese

beginnt am **Mittwoch den 10. Oktober** und kann vom Samstag an Wein gefaßt werden. Quantität ca. 900 Hektoliter. Qualität recht gut. Käufer sind freundlichst eingeladen.

Schultheißenamt: Krieger.

Schorndorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 13. Oktober** im Gasthaus z. Waldhorn stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Anna Wörner, Schorndorf. **Ernst Ruß, Schuhmann,** Eßlingen.

Schorndorf.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 13. Oktober** im Gasthaus z. weißen Lamm hier stattfindenden

Nachhochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Rudolf Gühler. Pauline Dietz.

Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am **Samstag den 13. und Sonntag den 14. Okt.** im Gasthaus zum Hirsch in Steinenberg stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Heinrich Betz,
Emilie Burger.
Tochter des Postboten Burger.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer

Nachhochzeits-Feier

am **Sonntag den 14. Oktober** im Gasthaus zum Hirsch in Manolzweiler freundlichst einzuladen.

Frida Keefer. Georg Daferner.

Victoria zu Berlin

Sektion Württemberg u. Hohenzollern
Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum.

Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung. — Unfallversicherung. — Volksversicherung. — Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglücksversicherung. — Transport- und Valorenversicherung. — Militärdienst- und Aussteuerversicherung.

Grundkapital: 6 Mill. Mark. — Gesamt-Reserve: 216 Mill. Mark. — Vermögensbestand: 229 Mill. Mark. — Kapitalversicherungen: Eine Halbe Milliarde und Zweihundert und Dreiundsiebzig Millionen Mark.

Solide Vertreter erhalten hohe Provision. Gesuche um Agenturübertragung sind zu richten an das Zentralbureau der Victoria, Stuttgart, Oberes Museum.

Hauptagentur für Schorndorf:
Otto Pitsch,
Kassier der Handwerkerbank.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1900: 773 4/5 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Sept. 1900: 255 1/2 Millionen Mark.
Dividende i. Jahre 1900: 30 bis 138 %, d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf:
Carl Hahn.

Ziehung garantiert am 17. Oktober.

Rennvereins- (Volksfest-Geld) Lose

Hauptgewinn 15000 Mark bar.
Gesammtgewinne M. 40 000 bar. Lose à M. 1.— 13 Lose für M. 12.— Porto u. Liste 25 Pf. durch die bekannten Losverkaufsstellen u. die Generalvertreter Eberhard Felzer, Stuttgart.

In Schorndorf: Friseur Gaa, Friseur Hiller.

Schorndorf den 10. Oktober 1900.

Trauer-Anzeige.

Bekannten und Freunden teilen wir mit, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Gottlieb Schmied sen.

nach vielem langen Leiden im Alter von 80 Jahren 11 Monaten heute früh sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin
Christiane Schmied geb. Wantel.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.
Man bittet dies statt mündlicher Anzeige entgegen zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters und Bruders

Christian Bittner

sowie für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schneemann-Seife, Schneemann-Seifenpulver

geben schneeweisse Wäsche. Ueberall vorräthig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Das Beste für die Augen

Kölnisches Wasser

Gegründet 1820

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen u. Gliedern (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
In Fl. à 40, 60 und 100 Pf.

Alleinverkauf für **Schorndorf** bei **Chr. Bauer.**

Einige Tausend alte

Dachplatten

hat zu verkaufen.

Kunstmühle Hahn.

Backsteinkäse.

Gute gelbichmittige haltbare **Backsteinkäse** versendet in Kisten von 30 u. 70 Pfd. das Pfund zu **30 Pfg.** Bei 10 Pfd. das Pfund zu **32 Pfg.** Das eristemal gegen Nachnahme. Wir suchen dauernde Kunden.

Käserei Rothfelden
OA. Nagold, Württemberg.

Zu verkaufen

1 Schweinestall

mit Holzlege, 3,50 Mtr. hoch, 5,40 Mtr. lang und 1,70 Mtr. tief mit Pultdach wegen Entbehrlichkeit bei

Wilh. Volz am unt. Thor.

Hattenhofen.
Einen sehr schönen 11 Monaten alten

Zuchtfarren

Rotscheck, Simmenthaler-Abstammung verkauft.

Bleßing z. Adler.

In einem Neubau sind 2 schöne

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Veranda u. allem Zubehör sogleich oder bis 1. Januar 1901 zu vermieten.
Näheres durch die Red.

---

2 schöne Zimmer

samt Zubehör hat sofort zu vermieten.

Carl Max Maier am Markt.

Deutsche

Einheit-Seife

ist das Produkt gemeinsamer deutscher Arbeit.

Hergestellt von ca. 200 deutschen leistungsfähigen Seifenfabriken.

Für Reinheit garantiert der Schutzverein der deutschen Seifenindustrie.

Das Doppelstück 25 Pfg. überall käuflich.

Eine bereits neue, halbgroße

Kinder-Badewanne

(Zinf) verkauft billigst.
Wer sagt die Redaktion.

65. Jahrgang. 65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamts bezirk Schorndorf 1 M 30 ₰, außerhalb desselben M 1.50.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Der Insertionspreis beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 25 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

№ 160. Samstag den 13. Oktober 1900.

Untersuchung der Frage: Gehören die Weiber von Schorndorf der Geschichte an oder der Sage?

Je und dann werden Zweifel darein gesetzt, ob das Auftreten der „Weiber von Schorndorf" sich auch wirklich geschichtlich zugetragen habe, und mancher ist versucht, zu glauben: am Ende handelt es sich hier, wie bei so manchen Berichten aus vergangenen Tagen, um eine bloße Sage. Im nachfolgenden sollen in Kürze die Gründe dargelegt werden, welche die That der Weiber von Schorndorf als geschichtliches Ereignis unzweifelhaft beweisen.

Der nächstliegende Beweis ist in der mündlichen Ueberlieferung (Tradition) zu suchen. Eine Geschichte, welche sich 200 Jahre lang stets in der gleichen unveränderten Form und Auslegung durch den Volksmund von Geschlecht zu Geschlecht forterbt, muß offenbar einen geschichtlichen Hintergrund haben. Die mündliche Ueberlieferung wird aber bestätigt durch eine wertvolle geschichtliche Quelle, nämlich durch die im Jahr 1689 von dem Göppinger Provisor Daniel Spehr herausgegebene Flugschrift: „Der durch das Schorndorffische und Göppingische Weibervolk geschichterte Hahn oder eine kurzbündige Relation alles dessen, so bei Einfallung der französischen Truppen in das Württembergische vorgefallen; worinnen dann noch absonderlich von der tapfermütig gefaßten Resolution der Schorndorff- und Göppingischen Weiber ausführlich gehandelt wird; alles unparteiisch, sonnenklar entworfen und dem geneigten Leser vor Augen gestellet durch eine wahrheitliebende Feder." Die nur 16 Seiten starke Flugschrift berichtet über die Weiber von Schorndorf genau so wie die Tradition. Sie verurteilt aber mit scharfen Worten das Verhalten der württembergischen Minister und bezichtigt sie — namentli chwegen der schmachvollen Uebergabe der Festung Asperg, die sich in Anbetracht ihrer Stärke lange hätte halten können — sogar geradezu der Bestechung durch französische Gelder. Die Flugschrift enthält auch eine Illustration der Schorndorfer Weiber: sie zeigt die Versammlung der Weiber auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Hier sind sie bewaffnet bei einem Wachtfeuer gruppiert. Die Bürgermeisterin steht mit gezogenem Degen im Vordergrund und nimmt eine drohende Haltung ein gegen die aus dem Rathaus herausschauenden Herren vom Magistrat, von denen einer ein Schriftstück (wohl die Uebergabeurkunde) in der Hand hält. — Daß diese Quelle zuverlässig und glaubwürdig ist, beweist das Vorgehen der angegriffenen Minister gegen den Verfasser. Diese ruhten nämlich nicht, bis sie den auf dem Titelblatt selbst nicht genannten Urheber der Lästerschrift ermittelt hatten. Nachdem er in der Person des Göppinger Provisors Daniel Spahr entdeckt war, wurde derselbe alsbald durch Musketiere nach Stuttgart und dann nach seiner Verurteilung auf die Festung Neuffen abgeführt (im Februar 1689). Dort saß er zwei Monate in strenger Gefangenschaft; dann wurde er mit Rücksicht darauf, „daß er sich eines guten Wandels berühmen könne, daß er ferner gut in Vokal- und Instrumentalmusik unterrichte und aus angeborener Milde schon drei Waisen bei sich aufgenomen und erzogen habe", und nach geschehener Abbitte, er habe die Schrift „ohne genugsame Hinterdenkung" (jedenfalls den Folgen seiner Handlung) geschrieben, begnadigt und auf eine andere Stelle versetzt. —

Wenn wir auch diese geschichtliche Quelle, der wir die Kenntnis der Schorndorfer Begebenheit hauptsächlich verdanken, nicht halten, so ließe sich die durch die Tradition aus überkommene Darstellung doch als höchst wahrscheinlich beweisen. Bedenken wir, daß die Regierung mit dem französischen Oberbefehlshaber Baron Montclar schon den Vertrag betreffend die Uebergabe der Festung Schorndorf abgeschlossen und unterzeichnet hatte; bedenken wir, daß zwei hergzogliche Kommissäre, der Kriegs- und Kirchenrat Tobias Heller und der Hofjunker Friedrich v. Hoff, mit diesem Vertrage in der Tasche nach Schorndorf kamen, um wegen der Uebergabe zu verhandeln; ferner, daß der Magistrat gegen den Befehl der Regierung von sich aus nicht gut etwas unternehmen konnte, ohne einer schweren Strafe wegen Widersetzlichkeit und Rebellion gewärtig zu sein: so ist das Verhalten der Schorndorfer Stadträte immerhin gerechtfertigt. Andererseits aber erklärt sich das nun erfolgende Auftreten der Schorndorfer Weiber ganz aus psychologischen Gründen. Die Weiber konnten etwas wagen, ohne die Größe der Verantwortlichkeit dafür tragen zu müssen, wie etwa die Männer; sie überlegten sich auch die mögliche Schwere der Folgen nicht in dem Maße, wie die Männer es gethan hätten, und wenn sie je daran gedacht hatten, so konnten sie doch hoffen, daß die Regierung gegen das „schwache Geschlecht" Nachsicht üben werde. Daß aber der Kommandant der Festung, Günther Krumhar, ganz im Sinne der Weiber handelte d. h. mit diesen sich verbündete, ist nur natürlich und selbstverständlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß er eigens zur Verteidigung der Festung Schorndorf von den schwäbischen Kreistruppen auf diesen Posten gestellt war, weil man seine Tüchtigkeit als Offizier (er war bei den Kreistruppen Oberstlieutenant), seine Willenskraft und Charakterfestigkeit wohl kannte und darum das Vertrauen zu ihm hatte, er werde die Festung bis zu ihrem Eintreffen um jeden Preis halten; hatte er doch selbst vom Herzog-Administrator von Regensburg aus den Befehl erhalten, Schorndorf so lange als möglich zu verteidigen. Daraus erklärt sich auch sein schroffes Benehmen gegen die Stuttgarter Abgesandten, die er unwillig auf dem Walle stehen ließ, während er die Weiber bereitwilligst als Verbündete annahm.

Schließlich ist der offizielle Bericht, wie er in Betreff Schorndorfs von der württembergischen Regierung dem Kaiser vorgelegt wurde, ein interessantes Aktenstück, das ein wesentliches indirektes Beweismittel für die Schorndorfer Begebenheit abgiebt. Die That der Weiber ist darin wohlweislich verheimlicht, denn sie war eine Schande wie für die Männerwelt, so für die württembergische Regierung. Diese konnte durch die wahrheitsgetreue Darstellung nur den scharfen Tadel des Kaisers wegen der schmachvollen Haltung der Festungen Asperg, Tübingen und Schorndorf sich zuziehen, und so wollte sie die Sache lieber umgehen oder wenigstens in einem andern Lichte erscheinen lassen. Der merkwürdige, immerhin bezeichnende Bericht an den Kaiser lautete: „Man habe die Sache vom 8. bis 14. Dezember 1688 hingezogen und Zeit und Gelegenheit gewonnen, Bürgerschaft und Kommandant von Schorndorf zu sondieren, ob sie in einem rechten Stand und Gelegenheit seien. Dann habe man sich zu einer indifferenten Ordre entschlossen, was man um so besser gekonnt, da man durch Verschickung zweier Abgeordneten, ohne daß jemand französisches dabei gewesen, dem Kommandanten und der Bürgerschaft bezeugen konnte, daß sie selbst den besten Ausschlag zu nehmen und keiner ferneren Instanz von Stuttgart zu gewarten haben werden!"

Alles in allem genommen ergiebt sich unzweifelhaft: „Die Weiber von Schorndorf" gehören nicht der Sage sondern der Geschichte an.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Die Weinlese beginnt hier am Montag den 15. ds. Bei dem hervorragend schönen Stand unserer Weingärten wird auf einen ausgezeichneten, dem 1895er mindestens gleichkommenden Wein gerechnet. Man schätzt den Ertrag der hier in Bebauung stehenden 380 Hektar auf 9500 Hektoliter, also 25 Hektoliter pro Hektar. — Die hohen Temperaturen, welche die Tage der letzten Wochen fast zu Sommertagen machten, stehen offenbar mit Eruptionserscheinungen in Zusammenhang, die in letzter Zeit auf der Sonne aufgetreten sind, trotzdem sie sich eigentlich noch im Minimum ihrer Thätigkeit befinden sollte. Auf der Treptow-Sternwarte erregt jetzt — wie aus Berlin gemeldet wird — eine seit Mittwoch aufgetretene große Sonnenfleckengruppe, die aus 15 einzelnen Flecken besteht, von denen einige die Größe unserer

---

Ihr einziger Schutz.

Von Ellen Svala.

(Fortsetzung.)

„Er kam gerade den Gang entlang, als ich von der andern Seite kam," fuhr Percy fort. „Da blieb er stehen und sagte, wie wunderschön die Blumen seien und ob ich sie für dich gekauft habe. Wir sprachen miteinander und ich erzählte ihm, daß du krank gewesen seiest und nun auf das Land zögest, und als ich ihm Caterham nannte, da sagte er, dort wohne er auch, und nach der Schilderung, die ich von dem kleinen Hause, das wir bewohnen werden, machte, müsse es nicht weit von dem seinen entfernt sein. Zuletzt schüttelte er mir die Hand und sagte auf Wiedersehen. Weißt du Violet," schloß der Eifrige seine Rede, „wenn der nette Mann in deiner Nähe wohnt, könnte ich dich ohne Sorge allein lassen, dann hättest du doch einen Schutz in meiner Abwesenheit!"

Er sprach das so ernst, die großen Augen schauten so besorgt auf die Schwester, daß diese über und über rot werdend aufsprang und ihm um den Hals fiel.

„Ich bin ja kein Kind mehr, Liebling! Wenn du fort bist, ist mir nur sehr einsam zu Mute, aber es passiert mir nichts!"

„Die Welt ist so schlimm!" kam es überzeugungswahr von Percys Lippen, und diesmal lachte Violet laut und fröhlich.

* * *

Nein, was für ein reizendes, reizendes Heim!

Violet wurde nicht müde, es zu sagen und hatte es doch schon so oft gesagt, seit sie am vorigen Abend zum erstenmale über die Schwelle des schmucken Häuschens getreten war und sein blitzblanker Zauber sie in seine Bande geschlagen hatte.

Jetzt stand sie mit aufgeschürzten Aermeln auf der Staffel der kleinen Steintreppe und hürstete den Winterstaub aus einem mitgebrachten bunten Seidenkissen, während Percy auf dem Rasen des Gartens kniete und aus einer alten Kiste Leisten zimmerte, um der Schwester einen Gartensessel zusammenzuleimen.

Nur drei Zimmer hatte das Häuschen und von der Hausthür aus fiel man sozusagen hinein in das eine. Bei näherer Besichtigung aber fand man, daß dies gar kein Zimmer war, nur eine halb Wohnraum, halb Küche darstellende Ausnutzung des Hausflurs. Die ärmern Klassen in England nennen dies „parlour", zum Aufspülen und Waschen giebt es gewöhnlich noch einen zweiten Raum, so etwa wie unsere Waschküchen oder auch nur ein kleiner Verschlag im Hofe.

An den Wänden waren Bretter, auf welchen allerhand Geschirr stand, es lag eine Binsenmatte auf dem gediegten Boden, weißgescheuerte Stühle umgaben einen ebensolchen Tisch und am Kamin machte sich ein hochlehniger, behäbiger und mit buntem Kattun überzogener Sessel breit. Eine mit buntem Läufer bedeckte Treppe führte unter das Dach, wo die junge Frau, der das Häuschen gehörte, wohnte, die aber die ganze Woche in einer Londoner Waschanstalt arbeitete und nur von Samstag mittag bis Montag zuhause war.

Durch die offenstehende Thüre sah man eine helle Tapete, blumige Mousselin-Vorhänge vor den Fenstern, ein altes, steifbeiniges Sofa, welches während der Nacht Percy als Bett diente, bunte Oeldruckbilder aus den Weihnachtsnummern der Journale und bemalte Teller an den Wänden, ein bischen Stoff hier und ein wenig Verzierung da, ein behaglicher Teppich und eine Schale voll gelber Narzissen und rotem Goldlack auf spindelbeinigem Tischchen. Wieder dahinter ein klimperkleines Kämmerchen, in welchem gerade Bett, Stuhl und Tisch Platz fanden, aber in welches Violet doch noch ein Toiletten-Tischchen gequetscht hatte, das in Wirklichkeit kein Tischchen, sondern nur ein mit Mousselin verhängter Reisekorb war.

(Fortsetzung folgt.)